



BLICK DURCH
DEN WINTER-
GARTEN IN D.
PARK. HAUS J.

»DER AUSBLICK INS FREIE«

Fensterrahmen und Türfassungen, die dem Wohner den Blick ins Freie verstaten, müssen einem strengen psychologischen Gesetz gehorchen und gerecht werden. Sie dürfen den Innenraum nicht hinausreißen, sie dürfen das Draußen nicht gewaltsam hereindrängen. Sie müssen »Rahmen und Fassung« für den Ausblick schaffen, also das Draußen vom Drinnen entschieden trennen, abgrenzen und distanzieren. Dann bekommt der Blick ins Freie einen künstlerischen Sinn, erst dann gehört er nicht mehr dem Zufall an, sondern zur Architektur; erst dann gehört er dem Wohner wirklich und bestätigt ihn durch Haltung und Gehalt.

»Die Landschaft uns vor Augen« ist das Glück des Spaziergängers. Der fest und bestimmt einbezogene Ausblick ins Freie — nicht als beschränkter Ausschnitt, sondern als geschlossenes »Bild« — ist die Beglückung dessen, der wahrhaft zu wohnen versteht. Das Draußen dringt nicht beunruhigend mit seiner ganzen Lebendigkeit ein, sondern es schwingt mit. . Am geschlossenen Ausblick erfährt der Wohner Fülle, Weite und Ordnung der Landschaft; er verinnigt und vertieft seine Beobachtung der gestalteten Natur; das streng gefaßte Sichtfeld lenkt ihn nicht ab, macht ihn nicht schweifend, sondern es sammelt ihn und beruhigt ihn.

Der geschlossene Ausblick gehört dem Wohner ganz: über die niedere Hecke hinweg und den ruhig gedehnten Rasen bis an den endlichen, unverrückbaren Horizont, der zwischen Baumgruppen dem Auge ein Ziel setzt. Das Werden, Sichwandeln und Verändern vollzieht sich »im Rahmen« mit einer merkwürdig leichten und gelösten Verhaltenseigenschaft, die Bewegung erhält etwas Traumhaftes.

Alles spielt sich hier wie auf einer Bühne der beruhigten Beobachtung ab. Licht und Schatten begeben sich anders zu den verschiedenen Stunden des Tags; nachts erregt das Wunder der Bestirnung. Dohlen umkreisen die Baumwipfel, Amseln hüpfen im kurzen Gras. Wolken und Wolkenschatten weh'n über das Bild; dies wird zum Ereignis.

Und reich und zart rauscht vor den Augen des Wohners der Kreis der Jahreszeit vorbei: der Frühling mit goldgrünem Junglaub und den Blumen der Krokus zwischen dem jungen Gras; der Sommer mit satter Grüne und üppigerem Blau; der Herbst mit den dröhnenden Farbenwundern und den Schwärmen der Stare; der Winter mit Grauhimmeln und ruppigem Wind, der übers vergilbte Gras und durch das schwarze stille Gestänge der entlaubten Bäume fährt. . . HANS SCHEBELHUTH.